

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Die der achtseitigen Wochenbeilage illustriertes Sonntagsblatt.
Anschluß für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 23. Juni 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgehaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.
In der Gegend von Dünaburg drangen die Armee Hindenburg bei Dubatowka siegreich vor. Russische Streitkräfte bei Gruzian gefangen. — Russische Streitkräfte bei Gruzian den Einzug zurückgeworfen. — Die Russen hielten etwa 1000 Gefangene ein. — In Albanien mußten die Italiener die Besatzung von Feras unter schweren Verlusten räumen.
Am 22. Juni. Dänisch der Waas haben sich neuerdings die Fronten entspannt. Die sich westlich von der Feste in uns erfolgreich entwickeln. — Zwischen Sokul und wurden die russischen Stellungen genommen und wurde die russische Gegenoffensive abgewiesen. — Auch südlich wurde die russische Gegenoffensive abgewiesen. — Erneute Vorstöße der Russen bei Kolln im österreichischen Feuer.

Griechenland gegen seine Würger.

Allen Mitteln sucht der Vierverband das wider Griechenland sich dienstwillig zu machen. Wie die Kammern legen sich die Auslieferung von Land und Volk als Zwangsmittel an, und Druck weckt Gegenstande.

Die griechische Regierung an das Volk.

Die Athener Regierungszeitung „Nea Simara“ schreibt: Die Blockade gedenkt der Vierverband eine Schreckenspolitik zu vernichten, die wie er sich einbildet, gegen das griechische Volk ausgeübt wird und es hindert, seinen berechtigten Wunsch, an der Seite des Vierverbandes zu stehen und zu sterben, zu erfüllen.
Die Rettung aus der gegenwärtigen Gefahr liegt bei dem griechischen Volk selbst. Das ganze griechische Volk ist freiwillig und ohne Rücksicht auf Parteifarbung, gegen die Verbandsmächte gegen das griechische Königreich zu kämpfen bereit. Der Vierverband wird zum Ausdruck bringen. Der Vierverband wird dem unzweifelhaft erkennen, daß Griechenland zwar den Verbänden dankbar ist, aber dort halt macht, wo seine Freiheit und Unabhängigkeit und Freiheit anfängt. Es dann wird Griechenland von den Irrtümern und Verirrungen des Vierverbandes frei werden. Der Vierverband muß begreifen, daß er die Seele des ganzen griechischen Volkes bedrückt.

Neue Forderungen des Vierverbandes.

Dieser stellte vielmehr durch seine Gesandten eine Reihe neuer schärfer Forderungen an Griechenland. Aus ihnen seien hervorgehoben: Allgemeine Wehrerleichterung, Abzug der Mazedonien von allen Truppen, Rücktritt des griechischen Ministers, Kammerauflösung und Einrichtung eines Kabinetts bis zu den Neuwahlen, sowie erste Schritte für die schnelle Ausführung dieser Maßregeln. Der Vierverband hat im Bierverband noch immer, daß Gumaris, König und der Generalkommandant Dusanis die Demokratie nur zum Schein in die Wege geleitet, in Wirklichkeit aber durch die Einberufung zweier junger und ungeschulten Jahrgänge statt der entlassenen zehn alten und geschulten, das griechische Volk stärker gemacht als zuvor.
König Konstantin bleibt fest.

Die französische Presse schlägt einen besonders scharfen Vorstoß gegen König Konstantin an und droht ihm das Entschließen des entthronten Königs Otto an, wenn er nicht dem vierverbandigen und Benizelos zur Regierung berufe. König Konstantin läßt sich aber nicht einschüchtern. Aus Paris wird gemeldet:

Die griechische Regierung setzt den Forderungen der vierverbandigen Widerstand entgegen. Die Athener Tagesblätter schreiben, König Konstantin werde eher sterben, als nachgeben.
Im großen Mißtrauen betrachtet man in den Kreisen des Vierverbandes die wiederholten Audienzen des österreichischen und deutschen Gesandten beim König, die auch keine Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Sturzenegger hatten.

Die Auslieferung von Land und Volk.

Die Ablieferung Griechenlands wird auf rücksichtslos gehandhabt. Nach einer Athener Meldung haben die Verbandsmächte das Ersuchen der griechischen Regierung, wenigstens die in den fremden Häfen zurückgebliebenen griechischen Schiffe mit Kohlen und Getreide von der Blockade auszunehmen, abgelehnt. Die griechische Kammer von Piräus erklärte, daß Athen und die Inseln noch für 35 Tage mit Weizen und Mehl versehen werden. Nach anderen Quellen reiche der Vorrat jedoch nur für 10 Tage. Andere Provinzen sind in der gleichen Lage. Mehrere Schiffsfahrts-Gesellschaften beschlossen, ihre Schiffe abzurufen.

Anschläge gegen Piräus und Kavalla.

Inzwischen versuchen die Engländer und Franzosen Griechenland auch militärisch noch weiter zu knebeln. Wiederholt wurden nach Athener Meldungen Versuche gemacht, Truppen im Hafen Athens, dem Piräus, zu landen. Nur dem energischen Auftreten Stuludis gelang es, die Befestigung zu verhindern. Französische Seereschiffe sollen jetzt zur Besatzung Kavallas beordert sein, dem bekannnten Hafen, auf den der Vierverband schon längst ein Auge geworfen hat.

Benizelos geht ins Ausland.

Das in Sofia erscheinende Blatt „Altro“ meldet aus Athen: Benizelos teilte seinen Vertrauensmännern mit, daß er auf ärztlichen Rat in den nächsten Tagen ein ausländisches Bad aufsuchen werde.
Die Athener Blätter schreiben dazu, der Grund, weshalb Benizelos Griechenland verlasse, sei nicht Krankheit, sondern die Unausführbarkeit seiner Pläne.

Annahme eines Vierverbandes-Ultimatums?

Wie aus Petersburg amtlich mitgeteilt wird, sind die Vertreter der Vierverbandesmächte beauftragt worden, am 22. Juni der griechischen Regierung ein Ultimatum zu überreichen, in dem sie folgende Forderungen aufstellen:

1. Demobilisierung.
2. Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gesamtgriechischen Kammer zu fügen.
3. Erziehung der unter fremdem Einfluß handelnden Beamten durch die Beamte, die im Einvernehmen mit den Vierverbandesmächten ernannt werden.

Die amtliche italienische Telegraphenagentur verbreitet schon, daß Griechenland sämtliche Forderungen des Vierverbandes angenommen habe. Eine solche Bewilligung im „Galopp“ von Zustimmung, die Griechenlands völliges Ende bedeuten, erscheint denn doch etwas unwahrscheinlich. König Konstantin soll seiner besten Stütze, des Heeres, beraubt werden, die von den Fahnen entlassenen Wähler sollen unter dem Druck von venizelistischen Machenschaften und Vierverbandesmitgliedern eine dem Vierverband gefügige Kammer wählen! Niemand unterschreibt so leicht blindlings sein eigenes Todesurteil. Allerdings ist das widerpenfliche Kabinetts Stuludis den Machinationen des Vierverbandes gewichen. Es ist, wie versichert wird, inzwischen tatsächlich zurückgetreten, augenscheinlich mit dem Zweck, die bestehenden Schwierigkeiten des Königs zu erleichtern. Ob es dem Vierverbande gelingen wird, Benizelos an leitende Stelle zu bringen, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Daß man am liebsten den König kurzerhand absetzen möchte, schreiben Pariser und Londoner Beobachter gegen den „griechischen Judas“ in alle Welt. Nur der Zar soll sich dagegen erklärt haben, nicht aus Liebe zu Konstantin, aber aus berechtigter Scheu vor bösen Beispielen! Griechenland erntet jetzt von den Vierverbandesmächten, die sich vor der ganzen Welt als die Beschützer der kleinen Staaten aufspielen, den Dank für das weitgehende Entgegenkommen, das es ihnen die ganze Zeit gezeigt hat. Es nahm die fremden Truppen in seinem Lande auf, und erwies ihnen die größte Gastfreundschaft. Aber das war den „Beschützern“ nicht genug. Griechenland sollte an die Seite des Vierverbandes gezwungen werden, so oder so. Und sträubt es sich, mit den Waffen für seine Bedrücker einzutreten, so wird es eben des letzten Rechtes seiner Selbstbestimmung beraubt oder — seine Bewohner, die um des Friedens willen so harte Lasten getragen haben, werden niederkatzt. „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Frage der möglichst schnellen Aufhebung aller lokalen Ausfuhrverbote, die von verschiedenen Seiten dringend vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, gefordert wird, unterliegt nach wie vor eingehender Bearbeitung. Herr von Batocki hat an die Generalkommandos eine Umfrage veranstaltet über Zahl und Art solcher Ausfuhrverbote. Es muß im Auge behalten werden, daß manche der Verbote schlechterdings nicht aufhebbar sind; besonders in solchen Fällen, wo ein Kommunalverband etwa Lieferungsausträge hat und ohne ein Ausfuhrverbot außerstande ist, die geforderten Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern, wenn gleichzeitig von anderer Seite Aufkäufe in seinem Bereich vorgenommen werden dürfen. Eine grundlegende Regelung der Frage würde nur möglich nach Durchführung einer allgemeinen und gleichmäßigen Rationierung im ganzen Reich. Wenn das Ergebnis der Umfrage bei den Generalkommandos vorliegt, so wird das Weitere veranlaßt werden.

Da wegen der Lebensmittelfrage in München der Minister des Innern in der Presse sehr scharf angegriffen worden ist, hat der König den Minister zum Vortrag empfangen. Auf Anregung des Königs soll dem Minister des Innern für die Ernährungsfragen ein Beirat beigegeben werden, der sich aus Vertretern aller beteiligten Kreise zusammensetzen wird. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß fortan die Regelung der Lebensmittelfragen so vor sich geht, wie sie im Interesse der Allgemeinheit notwendig ist.

Über die Reichstagsrede des Kanzlers vom 5. d. Mts.

äußerte in der Zweiten württembergischen Kammer Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker u. a.: „Jene Rede des Reichskanzlers hat mich um so mehr erfreut, als ich in der Stunde, in der sie gehalten wurde, mir die Frage vorgelegt hatte, wie den gegen die Leitung des Deutschen Reiches gerichteten gemeingefährlichen Angriffen der Sarau gemacht werden könne. Des Kaisers Vertrauen und desjenigen der Bundesregierungen war der Reichskanzler gewiß. Die in den weitesten Kreisen der Bevölkerung offenbar gewordene Stimmung für den Reichskanzler ist offenkundig. Sie ist meines Erachtens ein nationaler Gewinn. Vergessen wir das Kaiserwort nicht: „Ich kenne keine Parteien mehr!“ Unsere Sturmtrommeln stehen im Weizen und Oken in fester Geschlossenheit. Die Geschlossenheit muß uns auch über alle verschiedenen Auffassungen von Einzelfragen zu Hause hinweghelfen.“

Die Nordd. Allg. Stg. schreibt halbamtlich: Blättermeldungen zufolge hat der Reichstagsabgeordnete Scheidemann in einer Breslauer Versammlung eine Rede gehalten, in der er folgendes ausführte:

Als vor einem Jahre die sechs Wirtschaftsverbände dem Reichskanzler ihre bekannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorgestellt, um Einspruch zu erheben gegen diese Pläne. Wir hatten die Genugtuung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise, und daß er sie wie alle ähnlichen Pläne auf das entschiedenste mißbillige.

Darüber, was der Friede uns bringen muß, hat sich der Reichskanzler wiederholt öffentlich im Reichstag so weit ausgesprochen, wie er es für möglich hielt. Aus diesen seinen positiven Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannnten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegszielen der wirtschaftlichen Verbände. (Wer halbamtliche Verlautbarungen zu lesen versteht, wird in den vorstehenden Zeilen allerlei Bissenswertes finden. Die Red.)

In einem Dankschreiben an den Freiburger Flottenverein begrüßt Großadmiral v. Tirpitz das Bestreben, Deutschlands Seegeltung unter allen Umständen hochzuhalten. Er selbst sei vor 19 Jahren schon aus Ostafrika und Amerika mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß England ein weiteres Aufblühen Deutschlands auf das äußerste bekämpfen werde. Er sei damals schon überzeugt gewesen, daß es die politische und wirtschaftliche Macht Deutschlands zu brechen versuchen werde. „Deutschland braucht durchaus Seegeltung für sein gesamtes Wirtschaftsleben, sonst würde es aufhören, eine europäisch-kontinentale Macht zu bleiben und langsam, aber sicher niedergehen.“

Die Frage der möglichst schnellen Aufhebung aller lokalen Ausfuhrverbote, die von verschiedenen Seiten dringend vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, gefordert wird, unterliegt nach wie vor eingehender Bearbeitung. Herr von Batocki hat an die Generalkommandos eine Umfrage veranstaltet über Zahl und Art solcher Ausfuhrverbote. Es muß im Auge behalten werden, daß manche der Verbote schlechterdings nicht aufhebbar sind; besonders in solchen Fällen, wo ein Kommunalverband etwa Lieferungsausträge hat und ohne ein Ausfuhrverbot außerstande ist, die geforderten Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern, wenn gleichzeitig von anderer Seite Aufkäufe in seinem Bereich vorgenommen werden dürfen. Eine grundlegende Regelung der Frage würde nur möglich nach Durchführung einer allgemeinen und gleichmäßigen Rationierung im ganzen Reich. Wenn das Ergebnis der Umfrage bei den Generalkommandos vorliegt, so wird das Weitere veranlaßt werden.

Da wegen der Lebensmittelfrage in München der Minister des Innern in der Presse sehr scharf angegriffen worden ist, hat der König den Minister zum Vortrag empfangen. Auf Anregung des Königs soll dem Minister des Innern für die Ernährungsfragen ein Beirat beigegeben werden, der sich aus Vertretern aller beteiligten Kreise zusammensetzen wird. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß fortan die Regelung der Lebensmittelfragen so vor sich geht, wie sie im Interesse der Allgemeinheit notwendig ist.

Schweiz.

Um den deutsch-schweizerischen Warenaustausch zu fördern und besonders die Freigabe der von deutscher Seite gekauften, in der Schweiz lagernden Vorräte zu erwirken, hat der Bundesrat drei Delegierte nach Paris entsandt, die mit der französischen Regierung über die von der Schweizer Regierung auf Grund der neuen Sachlage gewünschten Änderungen im deutsch-schweizerischen Kompensationsverkehr verhandeln sollen. Gleichzeitig wurden vom Bundesrat mit der deutschen Regierung entsprechende Verhandlungen eingeleitet.

Die Frage der Einfuhr von Rohstoffen aus Deutschland beschäftigt die Regierung und die Presse in gleicher Weise. Einzelnen schweizerischen Maschinenfabriken ist nämlich mitgeteilt worden, daß wahrscheinlich in nächster Zeit eine Einschränkung des deutschen Eisenimportes eintreten werde. Die Schwierigkeiten mit Deutschland rührten

daher, daß der Bierverband der Schweiz nur wenige waren zur Wiederausfuhr nach Deutschland bewilligt. Der Kompensationsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland habe daher fast ganz aufgehört. Man müsse befürchten, meint die „Bürcher Zeitung“, daß Deutschland zu Gegenmaßnahmen greifen werde, weil es in seiner eigenen bedrängten Lage nicht imstande sei, Rohstoffe auszuführen, ohne die eigene Einfuhr notwendiger Waren damit zu fördern. Im Interesse der Textilindustrie hat sich die Regierung erneut an die Regierungen des Bierverbandes gewandt, um die Erfüllung der Lieferungsverpflichtungen von Baumwolle, Baumwollzwirn und Garne zu erzielen.

Um den deutsch-schweizerischen Warenaustausch zu fördern und besonders die Freigabe der von deutscher Seite gelassenen, in der Schweiz lagernden Vorräte zu erwirken, hat der Bundesrat drei Delegierte nach Paris entsandt, die mit der französischen Regierung über die von der Schweizer Regierung auf Grund der neuen Sachlage gewünschten Änderungen im deutsch-schweizerischen Kompensationsverkehr verhandeln sollen. Gleichzeitig wurden vom Bundesrat mit der deutschen Regierung entsprechende Verhandlungen eingeleitet.

Großbritannien.

Immer stärker werden die Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett sichtbar, seitdem überhaupt einmal bekannt geworden ist, daß verschiedene Minister keineswegs mit dem Lloyd Georgeschen Einigungsprogramm einverstanden sind. Minister Walter Long soll der Führer der Frontisten im Kabinett sein. Der Rücktritt Lansdownes, der mit den südlichen Nationalisten immer rege und gute Beziehungen unterhielt, wäre, so meint „Times“, noch zu verstehen, nicht aber die Weigerung der übrigen Kabinettsmitglieder, die sich früher mit Asquiths Erläuterungen, daß eine Regelung der irischen Frage im Interesse der inneren und Reichspolitik notwendig sei, einverstanden gezeigt hatten. Auch in Irland hat Lloyd George, auf den man so große Hoffnungen setzte, jeden Kredit verloren. Die unabhängige nationalistische Partei wird sich in Cork versammeln, um gegen den Ausschluß der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster zu protestieren.

Bulgarien.

Die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der Abordnung des deutschen Reichstages sind in vollem Gange. Die Regierung hat einen Kredit bewilligt und eine Kommission eingesetzt, welche einen Arbeitsausschuß mit der Ausarbeitung des Programms betraute. Nie nummehr festgesetzt worden ist, werden die deutschen Reichstagsabgeordneten am 25. d. Mts. in Niksch eintreffen, die Stadt besichtigen und dann nach Sofia weiterfahren. In Sofia sind große Festlichkeiten, u. a. ein Fackelzug vor dem Offizierskasino, dessen Gäste die Deutschen sind. Die Gäste werden von Sofia aus Kistendil, Blodbio und Titnowa besuchen. Die Rückreise führt über Ruffschut nach Belgrad.

Amerika.

Der Streitfall zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten nimmt jetzt das ganze politische Interesse der neuen Welt in Anspruch. Präsident Wilson, der sich jetzt — vor der Wiederwahl — unbedingt als starker Mann zeigen will, hat in seiner Antwortnote an die mexikanische Regierung alle Forderungen Carranzas glatt zurückgewiesen und den unböflichen Ton sowie die Festigkeit der mexikanischen Mitteilungen getadelt. Carranza hätte sich also den Ton der Wilsonschen Noten an Deutschland zum Muster nehmen sollen. Der aber kümmert sich anscheinend nicht um Wilsons Ausstellungen, sondern scheint zum äußersten entschlossen. Die Amerikaner verlassen in voller Angst und Eile Mexiko, wo eine starke fremdenfeindliche Bewegung eingesetzt haben soll. Washingtoner Blätter weisen mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Regierung die Unterstützung Englands im Kriege gegen Carranza zugesichert erhalten habe.

Die Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sind ohne formale Kriegserklärung eröffnet worden. Amerikanische Kavallerie hatte nach einer Reuter-Meldung einen Zusammenstoß mit Anhängern Carranzas, bei dem beide Parteien schwere Verluste erlitten. Trotzdem glaubt man weder in den Vereinigten Staaten noch in Mexiko ernsthaft an einen Krieg. Während Herr Wilson behauptet, er wolle durchaus defensiv bleiben, versichert Carranza, er wolle keinen Angriffskrieg, sondern lediglich die Souveränität des Landes wahren. Trotzdem trifft man auf beiden Seiten Vorbereitungen. In Washington erklärt man, im Falle eines Krieges werde Veracruz wieder besetzt und so lange von den Matrosen der Flotte gehalten werden, bis die Truppen die Stadt übernehmen könnten. Das Zentrum der großen Ölfelder in Tuxpam, von denen die britische Flotte so große Mengen Öl bezieht, würde ebenfalls von der Flotte besetzt werden, um eine Verfrachtung der Ölquellen zu verhindern.

China.

Die Wirren in China dauern auch nach dem Tode Juanshikais fort. Die Provinzen Kwangtung, Honan und Szechuan haben beschlossen, die Befehle der Regierung nicht mehr anzuerkennen. Es muß sich nun zeigen, wie weit der neue Präsident Li Yuanhu imstande sein wird, den Widerstand zunächst der drei Provinzen, den Yuan vergebens bekämpfte, zu brechen. Japan aber, das die Revolution im südlichen China eifrig und erfolgreich geschürt, trifft inzwischen Maßnahmen, um die bedrohten Fremdenniederlassungen zu schützen. Es hat bereits — angeblich auf Wunsch der Bevölkerung — ein Bataillon nach Kienfsin entsandt, dem bald weitere Truppen folgen werden, um „allen Zwischenfällen gewachsen zu sein“.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Juni. Die Nordd. Allg. Stg. schreibt unter Anführung verschiedener Stellen aus der Denkschrift des Generallandschaftsdirektors Kapp gegen die Politik des Reichskanzlers: Es lagen Angriffe unerhörter Art vor, die eine scharfe Abwehr erforderten, im Staatsinteresse, und es geht nicht an, daß man jetzt versucht, den Angreifer als den Beleidigten hinzustellen.

Lissa (Bosnien), 22. Juni. Bei der Repräsentationswahl für das preussische Herrenhaus wurde anstelle des verstorbenen Rittergutsbesizers v. Chlapowski-Kopaszewo Rittergutsbesitzer Sigmund v. Chlapowski-Turew mit 24 von 28 abgegebenen Stimmen gewählt.

Budapest, 22. Juni. Die Regierung ordnet an, daß zur Einbringung der Ernte auf Grund der Ausnahmegesetze die Verwaltungsbehörden die Arbeitskraft aller Personen, auch die der Frauen, Knaben und Mädchen, gegen eine festgestellte Entlohnung in Anspruch nehmen können.

Vern, 21. Juni. Die Wiedereröffnung der italienischen Kammern wurde auf den 27. Juni angelegt.

Washington, 21. Juni. Dem Marinebauplan, der den Bau von sechs Großkampfschiffen einschließlich zweier Dreadnoughts vorsieht, wurde in einer Konferenz Wilsons mit Delegierten des Marineauschusses des Senats zugestimmt.

Tokio, 21. Juni. Die Leiter der drei großen politischen Parteien haben in einer gemeinschaftlichen Konferenz die Hauptlinien der japanischen Politik festgelegt, nämlich Annäherung an China, Ausbreitung der japanischen Interessen daselbst und Verstärkung von Heer und Flotte.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. — Östlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Bauz Vorteile errangen. — Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrüdens und bei Durb je ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. — Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maas-Tal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über den Bribiet südlich von Luniniec wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen. Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe von Kolk. — Zwischen Sotul und Liniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos. Weiderseits der Turza und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuchi—Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt. — Bei der Armee des Grafen v. Bothmer wurden vielfache starke Angriffe aus der Linie Sajworonta—Bobulince (nördlich von Przemolka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt. Durch deutsche Patrouillenunternehmungen bei Bihons, westlich Assigny und dem Gehöfte Maisons-de-Champagne (nordwestlich Massiges) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Drei französische Angriffe gegen unsere westlich der Feste Bauz genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gestern wurde Karlsruhe und Müllheim in Baden sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen. Jrgend welcher militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Die Angreifer verloren 4 Flugzeuge, je eines mußte bei dem Rückzuge bei Niederlauterbach und bei Lembach landen. Unter den gefangenen Insassen befinden sich zwei Jnder. Die anderen Flugzeuge wurden im Luftkampfe erledigt. Dabei holte Leutnant Höndorf den sechsten Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnant Müller), bei Laucoln (südlich von Grandpre), bei Mergheim (östlich von Gebweiler) und südwestlich von Sennheim abgeschossen, sodaß unsere Gegner im ganzen 9 Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei einem kurzen Vorstoß bei Beresina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 2 Revolverkanonen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwache feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen. Trotz mehr-

facher feindlicher Gegenstöße blieben unsere westlich und südwestlich von Luck im Fortschritt. An der Front vorwärts der Linie Verstehe wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen. Von der Armee des Generalsobersten Graetz ist nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, in Dagalizien und im Karpaten haben die unter dem Befehl des Generals v. Krasnow stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Kräfte, trotz beständigster feindlicher Gegenwehr, Raum gewonnen. Bei Czuziaton wiesen unsere in zäher Standhaftigkeit den vierten Wachenstand in völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — Im Veldobren kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Front wiesen unsere Truppen bei Aufreddo einen unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen und Ostsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa haben die Italiener, von unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verankerungen und erbeuteten zahlreiche Schanzsenzen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahungora russische abgewiesen. Sonst südlich des Dnjepr keine besonderen Ereignisse. Westlich von Wisniowczyl griff der neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkräfte brachen zum Teil im Artillerie-Sperrenkampf Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt Verluste. Bei Burkanow schlugen unsere Truppen die hundert Streikräfte machten nördlich von Gorochow, südlich der Linie Lokacz—Kisielin, und bei Sotul Fortschritte. Sowohl auf diesen Befestigungspunkten als auch in der Linie Sotul—Kisielin wurden die russischen Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Fortschreitender deutscher Angriff im Osten.

Zu den in den Berichten unseres Großen Hauptquartiers enthaltenen erfreulichen Nachrichten über den Erfolg gegen die Russen wird der Köln. Sig. gemeldet:

Seit dem Augenblick, wo die russische Fronten gestürzt, haben wir in knappgefaßter Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometer zu verzeichnen. Diese Berechnung umfaßt nur den Gewinn zu den Kämpfen von Kisielin.

Bei Kisielin, halbwegs zwischen Luck und Parni, nach 80 Kilometer von dem letzteren Punkt entfernt, wandelte sich das Ausweichen des Gegners in einen deutschen Gegenstoß in fluchtartiges Zurückgehen. Die Eroberung Nowels kam es den Russen eingehanden an. Sie hätten damit die ganzen deutschen räumlichen Verbindungen gestört. Trotzdem sei bei Kisielin die nur 38 Kilometer entfernte Festung Luck stehen geblieben. Die Russen nicht nur nicht stand, als die russische Stoß traf, sondern mühten die förmliche Flucht zu verhindern.

Die Schlacht bei Luck.

Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier wird berichtet, daß die Kämpfe, die im Halbkreis westlich von Luck der Lipa bis zum Star geführt werden, seit einer gewaltigen Schlacht angewachsen sind. Die feindlich vorwärtige Truppenfront der Armee Boehm bildet den Drehpunkt für die Unternehmungen der hundert in Wolhynien. Die Verbindung mit dem rechten Flügel Boehm-Ermollis kämpfenden Verbänden gestört. Trotzdem sei bei Kisielin die nur 38 Kilometer entfernte Festung Luck stehen geblieben. Die Russen nicht nur nicht stand, als die russische Stoß traf, sondern mühten die förmliche Flucht zu verhindern.

Der fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

Ein Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet dem „Bulletin Neuchâtel“ über den Versuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht worden sei.

Bereits am Himmelfahrtstage seien Bomben in eine große Volksmenge gefallen, die sich in der Nähe der Ankunft des Pariser Zuges immer zu versammelte. 50 Personen seien getötet und 80 verwundet worden.

Auch in der Nähe der Präfektur seien Bomben untergefallen, ebenso hätte eine das Städtchen Barrois zwei Personen getötet worden. Die Bevölkerung in der Stadt wäre furchtbar gewesen und die Lage gedauert.

...auf ein russisches Linienschiff.
...entwickeln, wie berichtet wird,
...lebhaft und erfolgreiche Tätig-
...auf einen russischen
...bei der Insel Hund das
...in unliebsame Berührung
...mit unseren Fliegern in unliebsame Berührung
...russische Linienschiff „Slava“ von neuem mit
...Bomben bedacht wurde. Mehrere Treffer
...Die deutschen Flieger wurden erfolglos

Corpedierung des Dampfers „Ems“.
...Stockholmer-Blättermeldung ist durch das
...festgestellt worden, daß die Torpedierung des
...Dampfers „Ems“ bei Falkenberg auf schwe-
...gebiet durch ein russisches Unterseeboot
...Geichosse, die von dem Unterseeboot
...abgefeuert wurden, fielen auf dem
...Dampfer.
...Der Dampfer „Beach“ (4718 To.)
...französische Dampfer „Olga“ (3129 To.) wurden
...italienische Dampfer „Boviga“ (3300 To.)
...Der vor San Remo verankerte eng-
...Dampfer „Gaffa“ hatte 6000 Tonnen Steinkohlen
...wurden in Mittelmeer verankert die
...Dampfer „Dolmela“ und „Audace“. Der eng-
...Dampfer „Gledmoore“ hat angeblich ein U-Boot,
...angriff, durch Geschützfeuer vertrieben.

Sperrung englischer Kriegshäfen.
...England verbreiten im neutralen Auslande die
...nach der Seeschlacht vor dem Stagerat die
...Kriegshäfen, besonders Wilhelmshaven, gegen
...werden seien, um die schweren Ver-
...deutscher Flotte zu verbergen. Diese Behauptung
...der Luft geirren. Dagegen haben die Eng-
...seit dem 1. Juni für die neutrale Schiff-
...die inneren Liegeplätze des Hafens von New
...von allen Handelsschiffen geräumt und
...vollständig auch für englische Schiffe ge-
...an der Reparatur von
...gearbeitet wird.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.
...Generalmajor
...belegte am 19. Juni Sandent. Die Deutschen
...den Rückzug nach der zentralen Eisenbahn fort,
...ihnen bei den Rückzugsgeschichten Verluste zugefügt
...Kondoaairangi liegen noch keine näheren
...vor. Im Süden besetzten die Truppen des
...am 13. Juni Alt-Langenburg. Während
...Nachts unternahm der Feind einen Gegen-
...wurde aber abgewiesen, worauf der Feind in nord-
...Richtung zurückging. Auf dem nordwestlichen
...nahmen belgische Truppen eine Stellung
...dem Ende des Tanganjikas und
...des Viktoriasaees ein.

Türkische Fliegerkämpfe.
...Am 18. Juni
...zwei unserer Flieger die
...und waren mit Erfolg
...befanden, und
...eine Bombe
...wurde von dem anderen nach der Insel
...geschlept. An zwei Stellen der Fliegergruppen
...von den feindlichen Flugzeugen,
...wurden drei ab-
...wurde gefangenommen. Das
...ging sofort unter. Das
...wurde durch ein anderes
...verbrannt. Die dritte Flugzeug verbrannte mit
...führer gefangen-
...drang in die Bucht
...an der Küste von Medina und boun-
...von Scheik Samidie.

Kriegspost.
...Konstantinopel, 22. Juni. Der Verräter Effad
...zum Tode verurteilt. Effad weilte
...Palast Erhöi
...beschlagnahmen.
...Stockholm, 22. Juni. Wie nachträglich bekannt wird,
...der deutsche Dampfer „Ems“, der innerhalb der
...Hohelsgewässer, 1 1/2 Seemeilen von Land ent-
...wurde, von einem englischen, nicht von einem
...U-Boot torpediert.

Korion (Suffolk), 22. Juni. Ein Leichter ist einige
...entfernt durch eine Mine oder
...zum Sinken gebracht worden. Fünf
...umgekommen, die übrigen schwer-
...gelandet.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Juni. Wie
...hat die französische Regierung der
...800 Kriegsgefangene
...zur Verfügung gestellt.

Christiania, 21. Juni. Wie das deutsche Auswärtige
...hat sich kein Anhaltspunkt ergeben, daß der
...Dampfer „B. Samre“ versenkt worden sei.

London, 21. Juni. Das Kriegsamteilt mit, daß von
...auf El Arisch, die
...durch das türkische Feuer
...wurden.

Von freund und feind.
...[Wiederholt und Korrespondenz, Meldungen.]
...Die Kriegsziele des Reichskanzlers.
...Breslau, 21. Juni.
...Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheide-
...vor mehreren tausend Personen über das
...die deutsche Arbeiterschaft und der Krieg“. Dabei
...die Kriegsziele des Reichskanzlers
...unter Bezugnahme auf die kürzlich in der
...äußerungen des belgischen
...der seinerzeit ge-
...des Reichskanzlers befaßt und
...das Kriegsziel des Reichskanzlers

die Eroberung Belgiens und aller besetzten französischen Gebiete sei.
Man tut dem Reichskanzler ein gewaltiges Unrecht, wenn man ihm diese Absichten unterstellt. Ich weiß, daß er nicht an derartige Pläne denkt. Als vor einem Jahre die sechs alldeutschen Verbände dem Reichskanzler ihre bekannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorstellig, um Einspruch zu erheben gegen jene Pläne. Wir hörten aus dem Munde des Reichskanzlers, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise, und daß er sie, wie alle ähnlichen Pläne, auf das entschiedenste mißbillige. Der Reichskanzler hat seitdem nichts gesagt oder getan, was uns zur Annahme berechtigt, er stünde nicht noch heute auf seinem damaligen Standpunkt.
Die erwähnte Denkschrift der sechs Wirtschaftsverbände forderte die Annexion von Belgien, der angrenzenden französischen Küstengebiete bis zur Somme, der Kohlengebiete, der Departements du Nord und des Pas de Calais, Angliederung von Teilen der Ostseeprovinzen und der südlich davon gelegenen Gebiete. Diese Eroberungspläne hat der Reichskanzler in der Tat niemals zu den seinigen gemacht, wie aus seinen wiederholten Erklärungen im Reichstage hervorgeht, in denen er seine Kriegsziele in allgemeinen Umrissen angedeutet hat (erhöhte Bürgschaften für Grenzsicherheit, Einfallstore, Neueinstellungen usw.).

Der Mann des Kaisers.
Saag, 21. Juni.
Im Wahlkampf mit dem Oberrichter Hughes um den amerikanischen Präsidentensitz spannt Herr Wilson wieder das abgebrauchte Wort von den Vindictiv-Amerikanern vor seinen Wagen und erklärt, daß Leute, die andere Gefühle im Herzen und andere Gedanken im Kopf hätten als er selbst, vertrieben und vernichtet werden müßten. Wilsons Wahlmacher aber zeigen auf Herrn Hughes, für den die Deutsch-Amerikaner geschlossen eintreten, mit dem Finger und nennen ihn „einen Mann des Kaisers“. Die deutschfeindliche „World“ zertert: „Jede Stimme gegen Wilson bedeutet eine solche für den deutschen Kaiser.“ Worauf ihr von der Gegenseite treffend erwidert wird, daß dann jede Stimme für Wilson eine Stimme für König Georg von England bedeute.

Frankreich auf der Suche nach Geld.
Kopenhagen, 21. Juni.
Die französische Regierung hat ihre Vertreter nach den nördlichen Ländern geschickt, um Geld aufzutreiben. Sie werfen bereits ihre Netze in Schweden und Norwegen aus und sind jetzt hier gelandet, um auch die Dänemarks in den großen Fischzug miteinzuschließen. Man verpricht den Banken, die das Geschäft für Paris besorgen wollen, die höchsten Provisionen und staltet die gewünschte Anleihe, die sich in sehr bescheidenen Grenzen hält, mit 10%iger Verzinsung aus. — So mußte es kommen! Frankreich, das einst so reiche Frankreich, ist dem englischen Forderungsdienst so verarmt, daß es mit dem Klingelbeutel umgehen muß!

Frankreich wartet mit Ungeduld.
Basel, 22. Juni.
In der Pariser „Humanität“ schreibt Marcel Cachin: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeduld erwartete Ende beschleunigen. — Frankreich sehnt sich aus guten Gründen nach dem Ende des Krieges. Es ist am Weisbluten angelangt. Nun sollen die Engländer an der Westfront eingreifen, um das Ende zu beschleunigen. Wenn dieses nur den noch immer trotz ihrer zunehmenden Schwäche in phantastischen Zukunftsträumen schwelgenden Franzosen gefallen wird!

Der Adler von Lille.
Oberleutnant Immelmans Heldentod.
Der Adler von Lille, wie die Engländer Oberleutnant Immelmans, den erfolgreichsten unserer Kampfflieger nennen, schlägt seine Fänge nicht mehr in den Leib des Gegners. Der Fliegertod holte ihn herab aus den Lüften, die er so oft gemeißelt. Oberleutnant Immelmans, der im Alter von 26 Jahren den Soldatentod gestorben ist, war der Typus des kühnen, wagemutigen jungen Offiziers, der alte Soldatentugenden auch unter modernen Verhältnissen offenbarte. Persönlich zurückhaltend, in den Interessen des Dienstes aufgehend, im engeren Kreise ein fideles Kamerad, war er der Schrecken der Feinde, wenn er in seinem leichten Fokker-Eindecker aufstieg, rauch über den Gegner sich hochschraubte und dann wie ein Adler fast senkrecht auf die Beute niederschob. Man kann nicht so schnell schreiben wie Immelmans „schießt“, soll der Kaiser gesagt haben, als er dem kühnen Flieger zum Abschluß des zwölften feindlichen Flugzeuges gratulierte und dabei die Meldung von bereits erfolgtem Abschluß des dreizehnten entgegennehmen mußte. Als Gegenfährlich war Immelmans bei Ausbruch des Krieges eingetreten, nach einem Jahre bereits hatte er sich den höchsten deutschen Kriegesorden, den Pour le Mérite, geholt. Die Feinde beschriebenen lang und breit das System Immelmans, anwenden aber konnte keiner von ihnen dies System. Ja, in den deutschen Reihen, da stand er nicht allein, da war sein Kamerad, der Fliegerleutnant Bölske, der gleich ihm ein Franzosenschreck war. Die Trauer um Oberleutnant Immelmans ist allgemein; das Siegfriedshorn in der Persönlichkeit des jungen Offiziers war es besonders geweien, das ihm die Dersen gewann. Der Volksmuth, der



sich für heldische Bilder begeistert, sah in ihm ein Symbol der eigenen beschwingten, das hohe Ziel sieghaft anstreifenden Sehnsucht. Die Bahre des jungen Helden aber umrauscht der Lorbeer, den er sich selbst gepflückt.

Lokales und Provinzielles.
Merktblatt für den 23. Juni.
Sonnenaufgang 4³⁰ | Monduntergang 2³⁰ N.
Sonnenuntergang 9²⁴ | Mondaufgang 12³⁰ N.
Dom Westkrieg 1915.
23. 6. Die Russen beginnen Lemberg zu räumen.

1768 Herzog Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen bei Krefeld. — 1800 Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer geb. — 1804 Industrieller Johann Friedrich August Borfig geb. — 1824 Komponist Karl Reinecke geb. — 1828 Bildhauer Johannes Schilling geb. — 1881 Botaniker Jakob Matthias Schleiden gest. — 1891 Bildhauer Wilh. Weber gest. — 1900 Die von den chinesischen Boxern belagerte Stadt Kienfün wird durch die europäischen Truppen entleert.

Johannistag. Ganz kurz nach der Sommerjohannistag wird seit uralten Zeiten in Deutschland die Johannistagfeier am 24. Juni veranstaltet. Ursprünglich ein heidnisches Fest, hat sich die Feier auch später erhalten. Da man die alten heidnischen Sitten nicht so ganz ohne weiteres auszu-rotten vermochte, ersetzte man die heidnischen Feiern ganz einfach durch christliche Feiern. In neuester Zeit wird der Johannistag auch von den Städtern wieder mehr gefeiert. Aberall kann man auf dem Lande am Abend des Johannistages die gewaltigen Flammenstöße auslobern sehen. Will es doch, an diesem Tage zugleich die Sommerjohannistagfeier festlich zu begehen. Daß der Aberglaube auch an diesem Tage besonders in Blüte steht, ist nicht verwunderlich. So knüpfen sich denn an den Johannistag die verschiedensten Sagen, von denen sich jeder nach seinem Geschmack eine aussuchen kann. Daß der Johannistag auch zu den sogenannten Postagen gehört, an denen sich die Bitterung für die ganze nächste Zeit entscheiden soll, ist nicht weiter verwunderlich. Tatsächlich ist dies natürlich auch nur ein Aberglaube, der in Wirklichkeit durch nichts bewiesen ist.

Hochburg, 23. Juni. Zu den gemeldeten Pocken-erkrankungen in hiesiger Stadt und Altstadt ist zu berichten, daß außer den bereits festgestellten Fällen keine neuen hinzugekommen sind. Die Frau aus Altstadt ist der Krankheit am Mittwoch abend erlegen. Die energisch durchgeführten Maßnahmen werden wohl dazu beitragen, daß die gefährliche Krankheit nicht weiter um sich greift. In der nächsten Nummer werden wir das hier schon zur Verteilung gebrachte Merktblatt zum Abdruck bringen.

Die Fronleichnamspzession am gestrigen Tage war von schönstem Wetter begünstigt und wies eine für die jetzige Zeit verhältnismäßig große Beteiligung auf. Die Ausschmückung der Straßen, durch welche die Prozession führte, war wie in früheren Jahren recht schön und trug wesentlich zur festlichen Gestaltung dieses für unsere katholischen Mitbürger höchsten Feiertages bei. Das Allerheiligste wurde von Herrn Pfarrer Dr. Steyer, der von seinem halbjährigen Urlaub wieder zurückgekehrt ist und sich recht gut erholt hat, in dem Festzuge getragen.

(Der Preis für Wiesenheu neuer Ernte.) Das Kriegsministerium hat den Preis für Wiesenheu diesjähriger Ernte auf 3,50 Mark pro Zentner festgesetzt. Zu diesem Preise kaufen die Proviantämter Heu neuer Ernte an.

Altenkirchen, 22. Juni. Wie behördlich mitgeteilt wird, sind in dem Franz Rösger'schen Hause die schwarzen Pocken ausgebrochen, die von Hochburg eingeschleppt sein sollen. Es ist beabsichtigt, nochmals eine Impfung unter den Kindern vorzunehmen.

Langenhahn, 20. Juni. Gestern vormittag geriet der 19jährige Arbeiter Hof von Rothenbach in dem Steinbruch Rothenbacher Lai unter die Räder eines beladenen Beförderungswagens der Feldbahn. Es wurde ihm ein Bein abgequetscht. Auch trug er schwere innere Verletzungen davon, die alsbald seinen Tod herbeiführten.

Wiesbaden, 23. Juni. Wie die hiesigen Zeitungen melden, versuchte gestern während des Vorüberziehens der Fronleichnamspzession in der Adolfsstraße der Architekt Heinrich Schott seine am Fenster stehende Mutter und ließ selbst zu erschließen. Die Verletzungen beider sind nicht lebensgefährlich. — Landesbankdirektor Reusch, bisher Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, einer der besten Kenner des Spartassenwesens, ist als Direktor an die Spitze der Berliner städtischen Sparkasse berufen worden.

Nah und fern.

Freiwillige Fett-Sammlung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung. In Stadt und Amt Dringenberg (Kreis Warburg) wurde eine freiwillige Fett-Sammlung für die schwerarbeitende Industriebevölkerung veranstaltet. Sie ergab 1600 Pfund Speck und 250 Pfund Butter.

Die Beisehung des Generalobersten v. Moltke. Zur Beisehung des Generalobersten v. Moltke war als Vertreterin des Kaisers die Kaiserin erschienen. Ebenso waren viele andere Mitglieder des Hohenzollernhauses und der deutschen Fürstenhäuser, der Reichskanzler, die höchsten Reichs- und Staatsbeamten, die Generalität und viele Abordnungen des deutschen und österreichischen Heeres zugegen.

Frankreich will die Deutsch-Französinen zur Scheidung zwingen. Sehr wahrscheinlich durchaus gegen den Willen der französischen Senjur hat ein Pariser Blättchen, „Bonnet Rouge“, ausgeplaudert, daß von Mitte dieses Monats an alle Französinen, die vor dem Kriege Deutsche geheiratet hatten, in Konzentrationslager gebracht worden sind. Hier bot man ihnen sofortige Freilassung an, wenn sie Scheidungsklagen einbrächten, denen un- verzüglich stattgegeben werden würde. Sämtliche Frauen zeigten mehr anständige Gesinnung, als die französische Regierung und lehnten ab. Daraufhin entzog man ihnen das Recht, sich durch Nebenarbeit in Konzentrationslager eine bessere Verpflegung zu schaffen.

Seehelden als Ehrenbürger deutscher Städte. Großadmiral v. Tirpitz wurde von Frankfurt a. D. zum Ehrenbürger ernannt. Tirpitz hat in Frankfurt a. D. das Gymnasium besucht. Die städtischen Kollegien in Weinsheim (Oberbayern), der Geburtsstadt des Vizeadmirals v. Hipper, haben diesem gleichfalls das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Arztmangel in England. Durch den Heeresdienst der größten Zahl der englischen Ärzte — es sind gegenwärtig über 11 000, die in Flandern Dienst tun — ist ein sehr empfindlicher Arztmangel in England eingetreten. Für eine Bevölkerung von 41 Millionen, bemerkt die „Daily News“, sind die verbleibenden 15 000 Ärzte zu wenig, zumal bei der steigenden Zahl der Unfälle in den Fabriken.

Einsturz im Kohlenbergwerk von St. Etienne. Im Kohlenbergwerk von St. Etienne, dem reichsten Frankreichs, erfolgte ein Einsturz. Die Arbeiter hatten die Gefahr rechtzeitig bemerkt, nur einer kam um. Im Bergwerk bei Rimes ereignete sich eine Kohlengas-Explosion, bisher wurden vier Tote geborgen.

Großfeuer im Hafen von Marseille. Im Hafen von Marseille geriet ein Öl-Schiff in Brand. Das Feuer sprang auf eine Anzahl anderer Barken und Leichter über und vernichtete große Warenvorräte. U. a. verbrannten 3000 Fässer Petroleum.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein gemeiner Schwindel. In Halle a. S. wurde der Verursacher Heinert zu einem Monat Gefängnis verurteilt, der Kriegerfrauen in gemeiner Weise beschwindelt hatte. Er war zufällig in den Besitz einer Photographie deutscher Gefangener in einem französischen Lager geraten, schwindelte den Kriegerfrauen, von denen er wußte, daß sie lange Zeit keine Nachricht bekommen hatten, vor, ihr Mann sei auf dem Bilde, und nahm den Leuten für dies Befehen der Photographie, das noch dazu allemal eine Enttäuſchung bedeutete, hohe Beträge ab.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das außerordentliche Kriegsgericht in Oppeln verurteilte den berühmtesten oberſchleſiſchen Räuberhauptmann Mattoſſel wegen einer Anzahl begangener schwerer Raubtaten zweimal zu lebenslänglichem und 44 Jahren Zuchthaus.

Bestandsaufnahme.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batocki.

In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansichten und Ratschlägen so viele unbedachte und unvernünftige

Auffassungen über die Lebensmittelfragen entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Absichten fortlaufend in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk so besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfragen besonders nötig und für jede vernünftige Kritik bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit stets daran gedacht werden, daß das feindliche Ausland auf jede Breßeläußerung lauert, die es mißbrauchen kann, um die Siegeshoffnungen und Kriegslust ihrer Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge jedem zu antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.

Heute will ich meine Meinung über die Frage der Bestandsaufnahme von Lebensmitteln aussprechen. Die nächsten Aufsätze sollen die Fragen der inländischen Grenzsperrungen, Kartoffelverföhrung, Butter- und Fettverföhrung, Fleischverföhrung, Hauschlachtung, Kettenhandel u. a. behandeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in Gewerbebetrieben, sondern auch in den Haushalten beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche versprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gehaltene Nahrungsmittel zu Tage treten und der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonserven in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konserven seinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Heereszwecke verbraucht worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privathäusern durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmitteln für die Volksernährung flüssig zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirkseinkaufsgenossenschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nichts ist verfehlter als oberflächliche Aufnahmen, wie sie so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen nur das Publikum und die Behörden und haben kein praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorbereiten zu können, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in anaemessenen Zeiträumen wiederholt

werden und damit alle bisher üblichen Vorkommungen entbehrlich machen. Ganz geringfügige Aufnahmen einzelner Waren müssen, um überflüssiges Schernungsweisen zu vermeiden, von der Aufnahme freibleiben. Aber auch darüber hinaus wird nachgedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mängel alle fortzunehmen und zu verteilen. Dagegen wird bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also für mehrere Monate mit Vorräten eingebildet, diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß diese ruhig behalten, möglichst von verderblichen, sinnloſen Hamsterei womöglich von verderblichen Haushalten verständigerweise nötig, zu Spekulationsaufgehäuft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Vorkommungen vom städtischen Markt seinen Bedarf sich oder wöchentlich eintreten kann, Lebensmittel in größerer Menge als der Städte hinlegen und die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landbevölkerung gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandsaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorrat, der nötig braucht, oder deren Verderben er befürchtet, willig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil damit sie den Bezirken und Bevölkerungskreisen, besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. Einzelnen Kreisen sind solche freiwillige Sammlungen Fleischwarenvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt. Unverständige Leute haben hier und da erwartet, wenn sich eine Bestandsaufnahme stattfinde, Vorräte lieber schnell verbrauchen, oder womöglich graben, oder sonst befeitigen würden. Auf solche albernen wie unpatriotischen Nebenarten wird ein vernünftiger Mensch etwas geben. Wer wirklich solche Maßnahmen für sich durchzuführen will, wenn solche Maßnahmen die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechtfertigen, wird die Handlungswiese zugrunde legt, die den gottlob die überwältigende Mehrheit in allen und allen Bevölkerungskreisen des deutschen Reiches bilden vernünftigen, anständigen und patriotischen Leuten erwarten kann.

Öffentlicher Wetterdienst.
Boraussichtliche Witterung für Samstag den 24. Juni
Bis auf örtliche Gewitterbildung meist warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortl. Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Unentgeltliche Impftermine
am 24. d. M. von 8—12 Uhr vormittags
in der Schule.

- Zu erscheinen haben:
1. alle Kinder unter 1 Jahre und darüber, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind;
 2. alle Kinder im Alter von 6—12 Jahren;
 3. alle Kinder über 12 Jahre, soweit sie nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind.

Nichterscheinen wird schwer bestraft. Personen aus gesperrten Häusern (gelbes Schild „Vorsicht! Pocken!“) ist es verboten, zu erscheinen.
Hachenburg, 23. 6. 1916.

Die Polizeiverwaltung: Steinhaus.

Samstag den 24. d. Mts. von 7—12 Uhr vormittags findet in der städtischen Verkaufsstelle der Verkauf von Rind- und Schweinefleisch statt. Preis für Rindfleisch 1,50 M. für das Pfund.
Hachenburg, den 23. 6. 1916. Der Bürgermeister.

Solange Vorrat!

Neue Sendung

Holländische Salatgurken Stück 38 Pfg.
Zwiebel Pfund 38 Pfg.
Möhren Büschel 20 Pfg.
Wirsing Weißkraut

Kirschen 1/2 Pfund 35 Pfg.

Apfelinen Stück 15, Zitronen Stück 8

Seringe in Senf Stück 30 Pfg.
Seringe in Tomaten " 30 "
Rollmops mit Gurken " 20 "

Furt & Pabst's Flasche
Feinste Salat-Soße 60 45 Pfg.

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgeben nach kurzem Krankenlager mein innig geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Schumann

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Boroder-Mühle, Laab, Kramberg-Mühle, Betsdorf (Sieg) und Wahlrod, den 22. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags um 4 Uhr in Wahlrod statt.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Durch große und günstige direkte Einkäufe ist mein Lager in sämtlichen **Manufakturwaren, Herren- und Knabenkleidern** wieder vollständig und kann ich noch zu mäßigen Preisen verkaufen, selbst Artikel, welche bisher nicht mehr zu haben waren.

Wilh. Pickel Jnh. Carl Pickel
Hachenburg.

Herren- und Damenuhren

Uhrketten, Ringe und Broschen

Kriegs- und Trauerschmuck

Spezialität:

Fugenlose Trauringe.

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Futter für Pferde, Rüche, Schweine und Hühner

sowie in künstl. Dünger wieder etwas am Lager.

Carl Müller Söhne

Telephonruf Nr. 8
Amt Altenkirchen (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Ohne Oel!

macht man den schmackhaftesten Salat
„Fertige Salat-Zunke“
Liter 65 Pfg. Zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Keuchen, Niesen, Wurf, Beklemmungen, Hautauschlag und Nataroch (Schnupfen) leiden, empfehle den vielfach bewährten **Deilheimschen Brust- und Blutreinigungspulver** auch ist derselbe, für Keuchhusten bei Kindern angewandt, von größter züglicher Wirkung. **Originalpakete à M. 1.—** franko durch **H. Deilheim, Frankfurt a. M.-Damm**

Zu kaufen geinigt
1 gebrauchter Eichen
Angebot mit Preis
die Geschäftsstelle

Arbeiter
Arbeiterinnen

für lohnende und
Beschäftigung ge
Gustav Berger & Co.
Fabrikant, Hachenburg



Wie ich eine
chicke Frau wurde

Dadurch, dass ich
überall bewundert
nur nach d. ent
Favorit-Moden-Alben
Preis nur 60 Pf., w
nach den vorz
schnitten leicht
selbst schnid
Metz. sind ein
tausende ben
Die Verbraucher
wertv. Jub. Gab
Liese gratis d. alle
Ferner empfehle
Jugend-Moden-Alben
Favorit-Handar
Verlag: Internat
manufaktur Dresde